

H a l l i s c h e s
patriotisches Wochenblatt.
Zehntes Stück.

Den 6ten December 1800.

Inhalt.

Die Feuersbrunst. Gedicht von Schiller. — Beschluß der Nachrichten aus dem Leben des Hrn. Kathm. Jänert. — Mittel, Aepfel vor dem Frost zu bewahren. — Ungewöhnliche Fruchtbarkeit in Berlin, Paris und London. — Hefen aus Kartoffeln. — Scharade. — Mittwoch Versammlung der Gesellsch. und des A. C. — Milde Benträge für Kleiderkammer und Cassé. — Verzeichniß der Gebornen, Getraueten, Gestorbenen in Halle. — 9 Bekanntmachungen.

I.

Die Feuersbrunst.

Als neulich die Sturmglocke uns von unsern Geschäften wegrief, oder unsren stillen Abendgenuß uns erwartete führte, erinnerte ich mich der meisterhaften Beschreibung einer Feuersbrunst, welche uns einer unsrer trefflichsten vaterländischen Dichter, Schiller, in seinem überhaupt so originellen und gehaltvollen Liede von der Glocke gegeben hat. Ich zweifle nicht, daß unsre Leser sie hier mit Vergnügen lesen werden. Gottlob, daß diese Beschreibung auf jenen Fall nur in einzelnen Zügen paßt. Mögen wir sie nie in ihrer ganzen Wahrheit, in unsrer guten Stadt vor Augen sehen! Gott und die Vorsicht unsrer Einwohner möge uns davor bewahren!

II. Jahrg.

(10)

Wohl.



Wohlthätig ist des Feuers Macht,
 Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
 Und was er bildet, was er schafft,
 Das dankt er dieser Himmelskraft.
 Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
 Wenn sie der Fessel sich entrafft,
 Einhertritt auf der eignen Spur
 Die freye Tochter der Natur.
 Wehe, wenn sie losgelassen
 Wächst ohne Widerstand,
 Durch die vollbelebten Gassen
 Wälzt den ungeheuren Brand!
 Denn die Elemente hassen
 Das Gebild' der Menschenhand.
 Aus der Wolke
 Quillt der Seegen,
 Strömt der Regen,
 Aus der Wolke, ohne Wahl,
 Zuckt der Strahl!
 Hört ihr's Tönen hoch vom Thurm?
 Das ist Sturm!
 Noth wie Blut
 Ist der Himmel,
 Das ist nicht des Tages Blut!
 Welch Gerümmel
 Straßen auf!
 Dampf wallt auf!
 Flackernd steigt die Feuerseule,
 Durch der Straße lange Zeile
 Wächst es fort mit Windeseile,
 Kochend wie aus Ofens Rachen
 Glühn die Lüfte, Balken krachen,
 Pfosten stürzen, Fenster klirren,
 Kinder jammern, Mütter irren,
 Thiere wimmern
 Unter Trümmern;
 Alles rennet, rettet, flüchtet,

Tag:

Taghell ist die Nacht gelichtet,
 Durch der Hände lange Kette
 Um die Wette
 Fliegt der Eimer, hoch im Bogen
 Sprützen Quellen, Wasserwogen.
 Heulend kommt der Sturm geflogen,
 Der die Flamme brausend sucht.
 Prasselnd in die dürre Frucht
 Fällt sie, in des Speichers Räume,
 In der Sparren dürre Dämme,
 Und als wollte sie im Wehen
 Weit sich fort der Erde Wucht
 Reißen in gewalt'ger Flucht,
 Wächst sie in des Himmels Höhen
 Riesengroß!

Hoffnungslos
 Wacht der Mensch der Götterstärke,
 Müßig sieht er seine Werke
 Und bewundernd untergehn.
 Leergebrannt
 Ist die Stätte,
 Wilder Stürme rauhes Bette,
 In den ausgebrannten Höhlen
 Wohnt das Grauen,
 Und des Himmels Wolken schauen
 Hoch hinein.

Einen Blick
 Nach dem Grabe
 Seiner Haabe
 Sendet noch der Mensch zurück. —

Greift fröhlich dann zum Wanderstabe;
 Was Feuerwuth ihm auch geraubt, —
 Ein süßer Trost ist ihm geblieben,
 Er zählt die Häupter seiner Lieben,
 Und sieh, ihm fehlt kein theures Haupt!



II.
 Einiges
 aus der Lebensgeschichte
 unsers
 verstorbenen Mitbürgers
 des
 Herrn Rathmanns Jänert.

(B e s c h l u ß .)

Bey aller guten Behandlung der Preussischen Kriegsgefangenen zu Laybach, waren doch die Versuche von Seiten einiger Oestreichischen Officiers, die erstern zu kaiserlichen Kriegsdiensten zu bewegen, sehr beschwerlich. Die ersten und vorzüglichsten dieser Versuche waren auf den Preussischen Kommandeur selbst gerichtet. Man erbot sich unter andern und unter so starken Versicherungen, ihm das Patent zur Kommandeurstelle eines Bataillons zu verschaffen, daß nur beynah unmöglich zu erfüllende Bedingungen, welche Hr. Jänert setzte, um den Antrag lächerlich zu machen, die Herren, die ihn thaten, müde machen konnten. Indessen fehlte es nicht an gemeinen Soldaten, welche sich, durch allerley Vortheile bewegen, dergleichen Anträge gefallen ließen, und wirklich Dienste nahmen. Bey weitem die größte Anzahl aber war durch nichts zu bewegen, und schloß sich nur

nur desto vester an ihren Chef an, je bedenklicher ihnen nun gewisse Dertter und Personen wurden, zu welchen sie sich bisher wol gehalten hatten.

Herr Jänert konnt es auch keiner andern Ursach, als diesem standhaft geleisteten Widerstande gegen dergleichen Versuchungen zuschreiben, daß er im Herbst des Jahrs 1762 Befehl erhielt, sich mit vierhundert Mann seiner Leute marschfertig zu halten, um nach Neustädcl, unweit Karlstadt in Kroatien, gebracht zu werden. Auf dem Marsch dahin kommandirte ein junger Lieutenant über eine Bedefung von ungefehr dreyßig Mann, welche auch nachher die ganze Besatzung des Orts ausmachten. Der junge Held ward so offenherzig, Herrn Jänert, welcher bey ihm in Wagen saß, zu gestehn, daß er den Auftrag habe, von den Preussischen Gefangenen zu werben, so viel er könne. Dieser antwortete, daß er ihm, sein Glück zu versuchen, erlauben müsse, er aber nicht nur nicht behüßlich dazu seyn, sondern auch sonst nicht viel Hoffnung dazu machen könne. Da Herrn Jänerts Weissagung richtig eintraf, und der Herr Lieutnant keinen Mann anwarb; so ward dieser, als untüchtig hierzu, zurückberufen, und ihm folgte als Kommandeur zu Neustädcl Herr Chevalier Blacfnay, denn so ward er gewöhnlich genannt, ein geborner Engländer. Dieser schien sich vorgefetzt zu haben, das allein an den Preußen auszuführen, was mehrere bisher vergeblich an ihnen versucht hatten. Ueberredungen, durch endliche Annahme vortheilhafter Dienstanträge den Ungemächlichkeiten der Gefangenschaft ein Ende zu machen, wurden zuvörderst häufig an Herrn Jänert selbst gerich-



richtet. Da diese ihrer Wirkung verfehlten; so erfolgten Geschenke und Einladungen zu Lustbarkeiten, von welchen aber die erstern, weil ihre Absicht merklich war, verboten wurden, und die letztern deshalb nichts ausrichten konnten, weil Herr Zänert jederzeit starke Getränke gemieden hat. Auf die gemeinen Soldaten wurde ein etwas stärkerer und anmaßlicher Versuch gemacht. Herr Zänert hatte zwar von Laybach aus den Auftrag mitgenommen, daß seine Leute, nach wie vor, zunächst unter seiner Aufsicht stehen sollten; gleichwol führte Herr v. Blackney nicht nur ein, daß sich die Preussischen Gefangenen täglich einmal vor seinem Hause versammeln und vorlesen werden mußten, ohne daß Herr Zänert dabey seyn sollte, sondern setzte auch vest, daß jeder von ihnen, welcher hierzu zu spät käme, in Arrest gebracht, und von nun an als ein zum Oestreichischen Dienst lusthabender Mann angesehen werden sollte. Da Herr Zänert von dieser neuen, seiner ihm in Laybach aufgetragenen Aufsicht so ganz zuwiderlaufenden Einrichtung, zu welcher kein schriftlicher Befehl vorgezeigt werden konnte, nach Wien zu berichten drohte: so bewirkte er fürs erste dadurch, daß er bey der Vorlesung der Namen gegenwärtig seyn durfte, und sechs, bereits auf jene Art in Verhaft genommne, Preussische Soldaten, wieder freygeben wurden. Da aber dennoch das Versammeln und Vorlesen, zur größten Beschwerde der gemeinen Soldaten, fortgesetzt wurde, wodurch viele von ihnen täglich von nützlichen Arbeiten abgerufen wurden, und in ihrem Verdienst Abbruch litten: so that Hr. Zänert dem Herrn v. Blackney, der übrigens Ruhe und

und Frieden und Vergnügungen liebte, eine ernsthafte und durchgreifende Vorstellung. Diese Vorstellung hatte die schleunigste Wirkung; die tägliche Musterung der Preussischen Kriegsgefangnen vor dem Hause des Oestreichischen Kommandeurs ward sogleich eingestellt, und blieb es, bis zum Frieden.

Der erste liebliche Gruß desselben fiel in eine Jahreszeit, welche kein öffentliches Freudenfest gestattete; jeder der Gefangnen dankte Gott für sich, und labte sich an der lebhaften Vorstellung, nun das Seine und die Seinigen bald wieder zu sehn. Aber kaum zeigten sich in der dortigen Gegend die ersten Spuren des Frühlings: so gab Herr Jänert, auf einer nah bey der Stadt gelegenen Wiese, seinen Mitgefangnen ein großes Banquet, bey welchem der Wein reichlich floss, aber die beste Ordnung gehalten wurde. Bald darauf erfolgte nun auch der Abzug der Preussischen Gefangnen von Neustädte nach Papbach. Er geschah unter beständigem Vivat rufen der Oestreicher und Preußen, und Feuern aus dem kleinen Gewehr. Herr Jänert, welcher mit Herrn von Blackney in einem Wagen fuhr, konnte nicht anders vermuthen, als daß das Schießen von der Oestreichischen Eskorte geschähe; aber wie mußte er sich verwundern, als er beym Umsehn aus dem Wagen gewahr ward, daß kein Oestreicher mehr ein Gewehr hatte, sondern diese alle sich in den Händen der Preußen befanden, welche dieselben von jenen willig überlassen bekommen hatten, und sich innig freuten, nach einem so langen Zwischenraum einmal wieder laden und feuern zu können. Herr von Blackney war auch so wenig unwillig über diese

Um-



Umkehrung der Dinge, daß er vielmehr die Preußen in ihrer Lust bestätigte. Diese bezeugten sich aber auch dankbar gegen ihre gutwilligen Oesterreichischen Kameraden, und brachten, auf Herrn Jänerts Veranlassung, kurz vor Laybach ein ansehnliches Geschenk an Geld unter sich zusammen, welches Hrn. v. Blackney zur Vertheilung übergeben wurde.

Sehr beschwerlich, und selbst gefährlich war der nun noch größere Marsch der Preussischen Kriegsgefangnen von Laybach nach Halle im Magdeburgischen, weil der nun erst geschmolzene Schnee auf dem Gebirge viel Ueberschwemmungen, Sümpfe und verdorbne Wege verursacht hatte; wie denn auch einige Soldaten kaum noch vom Ertrinken gerettet werden konnten. Desto mehr gereicht es dem braven Anführer dieser Mannschaft, Herrn Jänert, zum Ruhm, daß er sich auf diesem ganzen Marsch, der, weil ein Umweg durch Ungarn genommen werden mußte, 140 Meilen ausmachte, weder eines Pferdes noch Wagens bediente, sondern vest bey dem Vorsatz blieb: der Officier müsse die Beschwerlichkeiten des Marsches mit den Soldaten theilen!

W — I.

III.

Aepfel vor dem Froste zu verwahren.

Ein englisches Blatt machte vor Kurzem ein bewährtes Mittel bekannt, Aepfel — vermuthlich auch anderes hartes Obst — gegen den Frost zu sichern, dessen



dessen Mittheilung jetzt, wo man gern einen Obstvorrath für den Winter sammelt, manchen Stadtbewohnern, denen es an eigenen Kellern oder wärmern Vorrathskammern fehlt, nicht unwillkommen seyn dürfte.

Man breitet in einer Oberstube ein grobes leinenes Tuch an den Fußboden hin, und legt eine Schicht Aepfel darauf, welche man mit einem eben solchen Tuche bedeckt. Auf dieses legt man die zweyte Schicht Aepfel, und bedeckt dieselbe ebenfalls wieder. So fährt man mit Aepfeln und Tüchern abwechselnd fort, und kann den Haufen zu einer beliebigen Höhe aufführen. Zuletzt wird der ganze Haufen mit einem Tuche von hinlänglicher Größe überdeckt, und dieses auf allen vier Seiten mit einigen Zwecken an den Fußboden angeheftet.

Schochwitz.

Sulda.

IV.

Ungewöhnliche Fruchtbarkeit.

Im vorigen Monat kam die Frau eines Berlinischen Nachwächters mit Zwillingen nieder. Vorher hatte sie Drillinge, und in ihrem ersten Wochenbette Zwillinge, also in 3 Wochenbetten 7 Kinder gebohren. — Aber noch fruchtbarer war die Ehe eines französischen Portiers (Thorwärters), der nach einem Schreiben von Paris, neuerlich wieder drey gesunde Töchter bekommen hat, nachdem seine Frau, igt 37 Jahr alt, schon 25 Kinder gebohren hatte, wovon noch 13 am



Leben sind. — Am allergefährlichsten war aber die ganz kürzlich in London erfolgte Niederkunft einer Schiffsfrau mit 5 Töchtern, die nur durch einen Schreck zu sehr beschleunigt wurde, um das Leben der übrigens gesunden Kinder retten zu können. Man muß bey dem unüberschaubaren Menschenverlust, durch so lange mörderische Kriege, vielen Ländern so fruchtbare Ehen wünschen!

V.

Neue Erfindung.

In Northampton in England hat vor kurzem jemand bekannt gemacht, wie sich Gäscht (Bärme, Hefen nennen es gemeinlich unsere Hausfrauen) aus Kartoffeln geminnen läßt. Man zerdrücke ein Pfund gekochte Kartoffeln, thue dazu zwey Unzen Küchenzucker oder Syrup, und zwey Löffel voll Bier: Gäscht; dies lasse man an einem warmen Orte 24 Stunden gähren, und man wird ein Quart vortreflichen Gäscht erhalten. Gewiß eine für das Hauswesen sehr wohltätige Erfindung!

VI.

S c h a r a d e .

Zwey Sylben nennen ein Wesen die
 Von hoher Abkunft, hohem Zweck bestimmt.
 Du siehst sie nicht; doch fähst du ohne sie
 Von allem nichts, was ihr dein Aug' erblickt,
 Das ewige Blindheit schließt wenn sie entfliehn.
 Zwey andren strebt der müde Körper zu,
 Wenn ihn des Tages Last und Hitze drückt.
 Auch sieht der abgequälte Leidende
 Sie oft herbey. — Das Ganze wohnt nur da
 Wo reine Tugend wohnt; vergebens ringt
 Nach ihm Bewußtseyn frevelhafter Schuld.

Chronik der Stadt Halle,
 des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächsten Mittwoch allgemeine Versammlung der
 Gesellschaft freywilliger Armenfreunde in Ver-
 bindung mit dem Almosencollegium.

Milde



Milde Beyträge.

1) In die Kleiderkammer (welche alle Montag und Freitag von 2 — 3 Uhr im Erwerbshause offen ist) wurden geschickt

- a) Vier Paar neue Knabenstrümpfe,
- b) Ein Roquetor,
- c) Ein Paar neue Kinderstrümpfe, von einem kleinen Mädchen in der Schule gestrickt.

2) Ein vieljähriger Wohlthäter des Knabeninstituts schenkte wiederum 1 Louis'dor.

3) Ein ungenannter Armenfreund gab 2 Actienscheine, jeden zu 5 Rthlr. zum Besten des Erwerbshauses zurück.

4) Ein wohlthätender Mitbürger schenkte ebenfalls durch Hrn. Inspector Westphal seinen Actienschein zu 5 Rthlr. zurück.

5) Durch Denselben wurde 1 Rthlr. von zwey Ehegatten aus Dankbarkeit für ihre Wiedergenesung an die Casse abgeliefert.

6) Eine frohe Gesellschaft überschickte durch Herrn Ettich 4 Rthlr.

7) Ein Armenfreund schenkte dem Knaben- und Mädcheninstitut zu einer Weihnachtsfreude 1 Rthlr.

8) Von einer auswärtigen Armenfreundin D. E. durch den Collecteur Herrn Eschhofen empfangen 8 Groschen.

2.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle etc.
November 1800.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 20. Novbr. dem Fleischermeister Beyer ein Sohn, Friedrich August. — Den 26. dem Tagelöhner Hamann eine T., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 19. Novbr. dem Perugier Dürre eine Tochter, Johanne Caroline Amalie. — Den 21. ein unehel Sohn.

Moritzparochie: Den 21. Nov. eine unehel T. — Den 22. dem Schuhmachermeister Funke ein Sohn, todtgeboren.

Dankirche: Den 30. Nov. dem Strumpfwirker Püschel eine T., Marie Dorothee Sophie.

Glauch: Den 23. Nov. eine uneheliche Tochter. — Den 29. dem Assistenten in der Cansteinschen Bibelanstalt des Waisenhauses Secker Zwillingesöhne, Heinrich Theodor und Gottlob Albrecht.

b) Getraute.

Glauch: Den 30. Nov. der Maurergeselle Lindner mit A. D. Lörin aus Glaucha.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Novbr. des Schneidemeisters Fluhschütz T., Anne Marie Amalie, alt 1 J. 10 M. Pocken. — Des Strumpfwirkergefellens Schneider Wittwe *, alt 63 J. Auszehrung. — Den 20. der Buchdruckerlehrebursche Kleinau aus Magdeburg, alt 15 J. Nervenfieber. — Den 21. der Candidat Conradi, alt 25 J. 1 M. Auszehr. — Den



- Den 24. des Handarbeiters Hammel T., Dorothee Sophie, alt 20 J. 5 W. Fieber. — Den 25. der Soldat Waldner, alt 25 J. Brustkrankheit. — Den 26. des Tagelöhners Hamann T., todtgeb.
- Ulrichs parochie: Den 24. Nov. des Stärkenmachers Schulze Wittwe, alt 57 J. 7 W. Geschwulst. — Den 28. des Lohnkutschers Bothfeld S., Johann Friedrich, alt 3 J. 5 W. Nervenfieber. — Den 29. des Soldaten Kottauer Ehefrau, alt 29 Jahr. Auszehrung.
- Moritz parochie: Den 22. Nov. des Schuhmachermeisters Funke todtgeb. Sohn. — Den 24. des Pergamentmachers Thomas Ehefrau *, alt 39 J. 2 W. 4 T. Auszehr. — Den 26. des Buchdruckers Köhler Ehefrau, alt 60 J. Brustkrankheit. — Des Zimmergesellen Rehling S., Christian August, alt 2 J. 11 W. 2 W. — Den 27. des Tuchmachermeisters Memel Ehefrau, alt 58 J. 7 W. 11 T. Brustkrankheit. — Eine uneheliche T., alt 19 W. Auszehrung. — Den 29. des Salzwirkerobermeisters Lütze Wittwe, alt 83 J. 8 W. 3 W. 3 T. Entkräftung.
- Krankenhaus: Den 19. Nov. der Knecht Wilhelm Barth, alt 20 J. Brustkrankheit. — Den 29. M. C. Friedelin aus Lunke, alt 35 Jahr. Brustkrankheit.
- Neumarkt: Den 26. Nov. M. S. Thomasin, alt 35 J. 6 W. Brustkrankheit. — Den 30. des Goldschneider Tochter, Sophie Rosine, alt 9 W. Pocken.
- Glauchau: Den 25. das Waisenmädchen Kötelin aus der Burg, alt 10 J. 7 W. Blutbrechen. — Des Strumpfwirkergesellen Taubitz S., alt 4 J. Pocken. — Den 26. Schulein von Schönberg, alt 66 J. Nervenschlagfluß.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Wir haben, nach dem im Hallischen Wochenblatt 1799. St. 12. geäußerten Wunsch, mit Zuziehung eines kompetenten Richters, aus der großen Reihe der Kinder- und Jugendschriften wieder einige der vorzüglichsten, die auf Belehrung und Unterhaltung abzwecken, ausgehoben und binden lassen, damit sie als Weihnachtsgeschenke für Kinder gebraucht werden können. Auch auf Jünglinge und Mädchen, die etwa im künftigen Jahre confirmirt werden möchten, haben wir bey dieser Auswahl Rücksicht genommen, und mehrere Schriften aufgestellt, die zur Beförderung eines moralisch-religiösen Sinnes bey der Jugend wirken können. Das Verzeichniß wird von uns unentgeltlich ausgegeben.

Hemmerde und Schwetsche,
Buchhändler.

Unter dem Titel: Schackerreiterpferd, ist ein neues A B C. Buch mit illuminierten Bildern, die Husaren, Dragoner, Jäger, Schlitten und überhaupt Pferde vorstellen, zu haben. Der Preis ist 6 Groschen. Ich bitte zugleich die Familien, welche Weihnachtsgeschenke für Ihre Kinder kaufen wollen, sich das neue Verzeichniß abholen zu lassen.

Dreyßig.

Es sollen im Ruffischen Erbehause am alten Markte auf den 8ten Decemder dieses Jahres Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage verschiedene Mobilien, an Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Spiegel und Hausrath, gegen gewöhnliche baare Bezahlung in Preuß. Gelde öffentlich verauctioniret werden.

Im Deposito der Dom-Capitul. Gerichte zu Ballwisch, liegen 700 Rthlr. Kirchengelder in Preuß. Cour. in ganzen oder auch einzelnen Posten, gegen legale Sicherheit und Verzinsung, zur Ausleihung bereit.

Halle, den 28sten November 1800

Niewandt, als Justitiarius.



Die beyden Häuser sub No. 616 und 617 am Moritzkirchhofe belegen, wovon No. 616. 7 Stuben, 14 Kammern, 2 Küchen, Keller, Boden, Holzstall und Hofraum, No. 617. aber 6 Stuben, 11 Kammern, 2 Küchen, Keller, Boden, einen Stall, Hofraum und Gartenstück hat, und welche zusammen oder einzeln besessen werden können, sollen auf den 1. December d. J. Nachmittags um 2 Uhr in des Unterschriebenen Verkaufung aus freyer Hand an den Meisbiethenden verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Halle, den 24. Nov. 1800.

Nebmiz, Justizcommissarius.

Das Haus am Schulberg sub No. 142. ist zu verkaufen. Michaelis.

Einem geehrten Publico macht Unterschriebener ergebenst bekannt, daß auf diese Weihnachten in seinem Laden alles, was nur immer von Confect- und Marzipan-Waaren gefordert werden kann, zu haben sey, und bittet um geneigten Zuspruch.

Schellinga, Conditor

am Markte an der Ecke der Schmeerstraße.

Die 13te Berliner Classen-Lotterie ist beendigt, und können die Gewinne in den Listen nachgesehen und die Gelder in Empfang genommen werden. — Sämmtliche Gewinne betragen 10375 Rthlr. wovon einer von 1000 Rthlr. — Zur ersten Classe 14ter Lotterie, welche auf den 29sten d. M. gezogen wird, sind Loose gegen planmäßige Einlage bis zum Ziehungstage zu haben. Unter Einnehmen kann ich gegen billige Provision noch Loose ablassen. Halle, den 2ten December 1800.

Heinrich Franz Lehmann senior.

Frische Hollst. Nustern, Franz. Cardellen, ächten Russischen Caviar, Braunschweiger Wurst, Süsmilch-Käse, Engl. Strickgarn, diesjährigen Mohrrübensaft hat erhalten im billigsten Preis der Kaufmann Richter in der Märkerstraße.